

Der Blick in den Spiegel der Vergangenheit

HAMBURG/FLensburg Die Reihe von Veröffentlichungen über die „Nachkriegskinder“ ist ansehnlich. Nun hat Michael Göring mit seinem neuen Roman „Spiegelberg“ ein literarisches Werk hinzugefügt, das nicht nur mit großer Präzision und atmosphärischer Dichte verstörende Strukturen einer Zeit offenlegt, die von der Generation, die in den 1950er Jahren geboren wurde, selbst vielfach verdrängt werden.

Göring gelingt es mit seiner Geschichte der „Furies“ – sieben Jungen und Mädchen in der Siedlung Spiegelberg, die sich ewige Freundschaft geschworen haben –, das vernarbte Seelenleben dieser Generation freizulegen. Der Krieg ist vorbei, aber die kleinbürgerliche Welt hinter der engherzigen „Spiegelberg“-Fassade ist alles andere als in Ordnung:



Stellt seinen Roman vor:
Michael Göring. DEWÄNGER

hier die Kriegstraumatisierung der Eltern, da das Aufbegehren ihrer Kinder zwischen Wirtschaftswunder und Baby-Boom. Viele „Nachkriegskinder“ werden bei dieser Lektüre in einen Spiegel ihrer eigenen Vergangenheit schauen.

Der Blick zurück beginnt auf dem Friedhof, wo die letzten zwei „Furies“ ihren Jugendfreund Wolfgang zu Grabe getragen haben. Erst die Friedhofsruhe lässt Unausgespro-

chenes lebendig werden. Als sensibler Erzähler nimmt Göring die Leser auf eine Zeitreise mit. Durch die verschiedenen Rückblicke auf die einzelnen „Furies“ und ihre Erlebnisse als Schüler in den von häuslicher Gewalt und Sprachlosigkeit geprägten 1960er Jahren sowie als Studenten in den wilden 1970er Jahren entsteht der Spannungsbogen einer ganzen Generation. Görings Protagonisten gehen ihre eigenen Wege – und bleiben doch verstrickt in ihren ungereimten

LESUNG IM MEDIENHAUS

Am Dienstag, 19. April, 19.30 Uhr, wird Michael Göring in einer Lesung im sh:z-Medienhaus in Flensburg, Fördestraße 20, seinen neuen Roman „Spiegelberg“ (Osburg Verlag) vorstellen. Der Eintritt ist frei.

Biografien. Es ist nicht nur eine „bleierne Zeit“, wie Margarethe von Trotta ihren gleichnamigen Kinofilm über die Anfänge der 1960er Jahre titelte. Michael Göring fügt der Tristesse auch Glücksmomente einer Generation hinzu, die sich Freiräume schuf. Ein aufschlussreiches Buch im wahren Sinne des Wortes, spannend und unterhaltsam dazu. Göring, der neben seiner literarischen Tätigkeit Leiter der gemeinnützigen Zeit-Stiftung ist und eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg innehat, zeigt mit diesem – seinem dritten – Roman erneut, dass er nicht nur ein Gespür für Sprache hat, sondern auch für Themen, die durch die literarische Verarbeitung eine dritte Dimension erhalten.

Stephan Richter